

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Verkehr
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Nummernpreis
Rt. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 89.

Donnerstag, 18. April 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straß, bei Postbestellung sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelnummern für die Nummern des Ausgabetales bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rahnstrasse 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten uns spätestens bis Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetales.

Die Geschäftsstelle.

Fuhren-Vergebung.

Die Fuhren der hiesigen k. k. Gasanstalt sollen für das Jahr 1895/96 an den Mindestfordernden, jedoch unter Vorbehalt der Bewerber, vergeben werden. Planquets sind bei Herrn Gasanhalts-Inspektor Stork zu entnehmen und ausgefüllt, verschlossen mit der Bezeichnung „Fuhren-Vergebung“ betr. bis 20. April a. c. in der Geschäftsstelle der Gasanstalt einzureichen.

Riesa, den 18. April 1895.
Der Gasanhalts-Ausschuß.
E. Feidler, Vorsitzender.

Verdingung.

Der diesjährige Bedarf an Brettern und Hölzern zum Bau von Gerüst, Scheiben, Schuppen usw. für die unterzeichnete Kommandantur soll

am 17. Mai, vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeithain, Parade I an den Mindestfordernden verdingen werden.

Postmäßig verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Verdingung von Hölzern“ sind rechtzeitig einzusenden.

Bedingungen können hier eingesehen oder gegen Einlegung von 50 Pf. in Briefmarken bezogen werden.

Paradenlager Zeithain, den 17. April 1895.

Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeithain.

Derbliches und Sächsisches.

Riesa, 18. April 1895.

Einem von Haus unermittelten Soldaten eines in Leipzig garnisonierenden Infanterie-Regiments, welcher während der Osterfeiertage zum Besuche seiner Stiefeltern im benachbarten G. eingetroffen war, widerfuhr während seiner Anwesenheit dortselbst ein für ihn augenblicklich immerhin herbes Mißgeschick. Ein in Röderaun wohnender Jugendfreund, übrigens ein wegen Diebstahls schon vorbestrafter Mensch von 19 Jahren, welcher von der Anwesenheit des Soldaten in G. Kenntnis erlangt hatte, startete diesem am 3. Festtage Vormittags in der Wohnung einen Besuch ab. Nach vorübergegangener Freude des Wiedersehens benutzte der Besucher eine augenblickliche Abwesenheit des mit ihm bis dahin allein im Zimmer befindlichen Freundes, diesem aus einer dahängenden Hölle die Taschenuhr zu stehlen. Einige Stunden nach der Entfernung des Besuchers, als der Soldat seine Beinkleider anziehen wollte, vermiste derselbe seine Uhr. Das Verschwinden derselben erschien nicht erklärbar. Der Zufall wollte es aber, daß sie am Nachmittage bei einem Ausfluge nach Riesa von dem Verlustträger in dem Schaufenster eines hiesigen Handelsmannes entdeckt und recognosziert wurde. Die sofort angestellten Recherchen ergaben, daß vor kurzer Frist ein junger Mensch, der übrigens beim Verkaufe seinen wirklichen Namen genannt, die Uhr zum Preise von 3 Mark verkauft hatte. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich deshalb auf den oben bezeichneten Jugendfreund, der denn auch am Abend desselben Tages im Saale des Schützenhauses und zwar als Zuschauer bei dem zur Zeit dort stattfindenden Marionettentheater von der von dem Vorgange benachrichtigten Polizei entdeckt und festgenommen wurde. Nach kurzem Zeugnen war der freche Dieb geständig; die für die gestohlene Uhr gelieferten 3 Mark waren inzwischen bis auf 97 Pfennige alle geworden.

Ein Handarbeiterpaar aus W. entwendete in der zehnten Stunde des Osterfestabends aus dem Laden des Roschläckers Vertram hier selbst, in welchem auf kurze Zeit Niemand anwesend war, 2 Wärsche im Werte von 2 Mark. Drei am Laden vorübergehende Burken bemerkten den Diebstahl und einer von ihnen unterrichtete von dem Vorgange den Besitzer, während die anderen vor dem Laden Wache hielten, worauf die Festhaltung des sauberen Diebespaars erfolgte. Obwohl die jungen Leute gesehen, daß die Frau sich auch in der Ladentasse zu schaffen gemacht, konnte ihr doch die sofort benachrichtigte Polizei einen Gelddiebstahl, der übrigens auch von der Beschuldigten hart geleugnet wurde, direkt nicht nachweisen.

Mit dem Abbruch des Walther'schen Hauses in der Schulstraße ist schon begonnen worden und die Arbeiten gehen flott von Statten. Vorgestern Nachmittag um 5 Uhr hielt unser freiwilliges Rettungskorps mit Genehmigung des Besitzers eine Übung an dem Hause ab. Das Grundstück war als ein Brandobjekt angenommen worden. Auch Personen aus dem oberen Stadtwahl, welchen es, wie angenommen wurde, nicht mehr möglich war, ihren Ausweg aus dem „brennenden“ Hause auf gewöhnlichem Wege zu erreichen, wurden mittelst bereit gehaltenen Sprungtuches „vom Feuertode“ gerettet. Ganz vorzüglich aber bewährte sich hierbei wieder die neue große Balancelleiter, über deren praktische und vortreffliche Anwendung sich ja auch schon auswärtige Feuerwehren, die zur Befestigung derselben nach Riesa gekommen waren, höchst anerkennend ausgesprochen haben. Das kleine

Mandover hatte eine gewaltige Anzahl Zuschauer herbeigelockt und unser freiwilliges Rettungskorps zeigte wieder einmal nicht nur seine große Lust und Liebe zu dem schwierigen und gefährlichen Berufe, es legte auch eine große Geschicklichkeit und kräftige willige Ausdauer an den Tag. Das Korps mit seinen prächtigen arbeitenden Apparaten und Geräten vermehrt die Sicherheit unserer Bürger- und Einwohnerchaft um ein Erhebliches.

Zum ersten Male in diesem Jahre zeigte sich heute der städtische Sprengwagen wieder in Thätigkeit, um das Aufwirbeln des Staubes durch den herrschenden Wind zu verhindern. Im vergangenen Jahre hatte sich allerdings die Inanspruchnahme dieses praktischen „Staubbüblers“ zeitiger im Frühjahr notwendig gemacht. Hoffentlich tritt in diesem Jahre nicht wieder eine längere Unterbrechung in der Benutzung des Wagens durch größere Reparaturen ein.

Häufig kann man beobachten, daß Kinder und auch erwachsene Personen, welche von einem kürzeren oder längeren Ausflug zurückkehren, die Hände voll Zweige haben, die von Sträuchern und Bäumen abgerissen sind. Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß das Abbrechen und Abbrechen von Zweigen u. a. auf Grund des Forst- und Feldgesetzes mit empfindlichen Strafen bedroht ist.

Es wird von Neuem darauf aufmerksam gemacht, daß den Landbriefträgern auf ihren Bestellungen außer Briefpostsendungen auch Postanweisungen, Nachnahmeforderungen, kleinere Pakete, Sendungen mit Wertangabe bis zum Betrage von je 400 Mk., sowie Baarbeträge zum Ankauf von Postwertzeichen pp. und zur Bestellung von Zeitungen bei den Postanstalten übergeben werden dürfen. Die Landbriefträger sind verpflichtet, die empfangenen Sendungen ausschließlich der gewöhnlichen Briefsendungen, sowie die ihnen übergebenen baaren Gelbbeträge für Zeitungen, Wertzeichen u. s. w. in ein Annahmebuch einzutragen, welches nach jedem Bestellgange der Postanstalt vorgelegt wird. Zum Eintragen der Sendungen u. s. w. ist auch der Auslieferer befugt; es empfiehlt sich, von dieser Befugnis in jedem Falle Gebrauch zu machen. Hat der Landbriefträger die Eintragungen selbst bewirkt, so muß er dem Auslieferer auf dessen Verlangen durch Vorlegung des Annahmebuches von der stattgehabten Eintragung Ueberszeugung gewähren. Die Ertheilung des Einlieferungsscheines über die von dem Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibeforderungen, Postanweisungen und Nachnahmeforderungen erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist verpflichtet, den Einlieferungsschein, wenn möglich, beim nächsten Bestellgange dem Auslieferer zu überbringen.

„Wie gestaltet sich der kommende Sommer?“ ist eine oft gehörte Frage. Es wäre ja auch von unberechenbarem Werte, wenn sich schon jetzt darüber sichere Voraussagen machen ließen. Ein Abonnent der „Leipz. Neuest. Nachr.“ schreibt dem genannten Blatte darüber: „Kürzlich las ich einmal in einem Familienblatte einen Aufsatz des Professors Vincenz, wonach man nur auf Beobachtungen in der freien Natur gestützt zu einigermaßen sicheren Resultaten in Bezug auf Wetterprognose kommen könne. Nun ist mir schon lange von Interesse gewesen, den Wetterpropheteungen eines Frohbürger Seisenstieders Jacob (bekannt unter der Spitzmarke Seisenjacob) zu folgen. Was derselbe über die vorjährige schwierige Ernte, den schneearmen Winter vor Weihnachten, sowie die kalte- und schneereichen Wochen von Neujahr an voraus sagte, ist allerdings so ziemlich sicher eingetroffen. Thatsache ist, daß Jacob an gewissen, ihm besonders

wichtigen Tagen tagelang seinen Beobachtungen obliegt, seit Steckensperd gründlich reitet. Da Jacob late ist, so läßt sich das Rückenhafte seiner Säge wohl entschuldigen. Wenn die Säge einen werthvollen Kern haben sollte, was ja die Zeit selbst beantworten wird, so ließe sich sicherlich durch wissenschaftliche Vertiefung seitens Anderer ein ganz bedeutender Gewinn heraus schlagen. Jacobs Wetterbericht für 1895 lautet: Bis 17. April a. c. veränderlich Wetter, von da an schön Wetter, im Mai einige unbedeutende Niedererschläge. Von Ende Mai bis Ende September Trockenheit über ganz Deutschland. Der Sommer bleibt in Folge des vorherrschenden Ostwindes etwas kühl. Von Anfang Oktober an leichte Fröste mit Reif, vor Ende Oktober an zeitiger Winter, bis Weihnachten ohne Schnee.“ Ob's zutreffen wird, bleibt abzuwarten.

Die Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vorzüglich oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmern der Isolatoren mittels Steinwürfen u. a. ausgefetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht. Gleichzeitig wird bemerkt, daß Demjenigen, welcher die Thäter vorzüglich oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Erfasse und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von 15 Mark in jedem einzelnen Falle aus den Mitteln der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann gezahlt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Erfasse herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit festgestellt, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann. Die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich lauten: § 317. Wer vorzüglich oder rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Theile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft. § 318. Wer fahrlässiger Weise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft. — Gleiche Strafe trifft die zur Beaufsichtigung und Bedienung der Telegraphenanlagen und ihrer Zubehörungen angestellten Personen, wenn sie durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten den Betrieb verhindern oder gefährden. § 318 a. Die Vorschriften in den Paragraphen 317 und 318 finden gleichmäßige Anwendung auf die Verhinderung oder Gefährdung des Betriebes der zu öffentlichen Zwecken dienenden Hochpostanlagen. — Unter Telegraphenanlagen im Sinne der Paragraphen 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

D. S. H. Die hier veranstaltete Geldsammlung für ein Bismarckdenkmal hat bis jetzt etwas über 1100 Mk. ergeben.

* Ränchrig. Hier kam dieser Tage ein Fleder zur Welt, das zwei Körper mit je 4 Beinen, aber nur einen Hals und einen Kopf hatte, letzterer aber hatte wiederum

4 Augen und 4 Ohren. Das Monstrum lebte nur kurze Zeit, es ist präparirt und an ein Dresdner Museum abgegeben worden. Das Mutterthier mußte getödtet werden.

† Dresden. Kaiser Wilhelm wird am 23. April dem König die Glückwünsche zum Geburtstage persönlich überbringen und Mittags auf dem Alaunplatze an der Parade theilnehmen.

* Augustusbad bei Radeberg. Allen Kranken, Reconvalescenten, sowie allen Denjenigen, welche sich durch Ruhe und Naturgenuss von den Anstrengungen ihres Berufs erholen wollen, kann das in der Nähe von Dresden gelegene „Augustusbad“ bestens empfohlen werden. Reizende gesunde Lage, mildes Klima, ozonreiche Waldluft und Reichthum an Kurmitteln zeichnen dasselbe vor vielen anderen Bädern aus. Augustusbad besitzt 6 anerkannt kräftige Eisenquellen, die zu Trink- und Baderuren Verwendung finden, vorzügliche Eisenmoorbäder und eine allen Anforderungen entsprechende Wasserheilanstalt. Den Kurresultaten, welche bei allgemeinen Schwächezuständen, Anämie, Scrophulose, Bleichsucht, nervöser Ueberreizung, Neuralgien, Rheumatismus, chronischen Gelenkleiden, Frauenkrankheiten und den verschiedenartigsten Nervenleiden erzielt werden, hat das seit 1719 bestehende Bad seinen guten Ruf zu verdanken. In den sauber eingerichteten Räumen des Palais-Hotels und des Thalrestaurants ist für eine gute und kräftige Verpflegung ausgiebigst gesorgt. Zahlreiche Vogelhäuser, theils im Thale, theils auf Anhöhen gelegen, bieten eine reiche Auswahl an eleganten, wie auch an einfachen Wohnungen mit guten Betten. Der neuerschriebene Prospekt enthält alles Wissenswerthe über den Ort in ausführlicher Weise und wird von der Badedirektion auf Wunsch gern versendet.

Rönigstein. Durch Explosion einer Petroleumlampe hat sich ein hiesiger Bädermeister erhebliche Brandwunden zugezogen. Der herbeieilende Sohn, welcher den Vater in dem Verufe unterstützt, hatte die Geistesgegenwart, das Feuer, welches die Kleider des Vaters erfaßt hatte und besonders das Gesicht und die Hände verletzete, durch Säcke zu erstickten.

Altenhof bei Schandau. In dem Steinbruche Nr. 123 zu Postelwitz verunglückte der hier wohnhafte Steinbrucharbeiter Richter. Er war mit einigen Arbeitsgenossen beim Abräumen am Fuße der Wände beschäftigt, als plötzlich eine größere Menge Sand, Gerölle und Steinmassen herniederstürzten, welche den jungen Mann mit Fortriß und sofort tödteten. Der Bedauernswerthe war 28 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Aus dem Erzgebirge. Die neuerdings bemerkbar gewordene Steigerung des Silberpreises auf dem Londoner Markte hat nicht nur für unsere Silberbergwerke, sondern auch für unsere gesammte Ausfuhrindustrie segensreiche Folgen. Da die bessere Silberverwertung namentlich die Vereinigten Staaten sehr nahe berührt, so hat sich in Folge dessen drüben eine regere Nachfrage nach Waaren aller Art bemerkbar gemacht, die wieder für uns insofern günstig ist, als hier der Bedarf vielfach gedeckt wird. Obwohl z. B. die Wirtwaaren und Posamenten in Folge der höheren Garnpreise jetzt wesentlich theurer sind als im vorigen Jahre, so ist doch die Nachfrage jetzt weit stärker. Bei den Posamenten beläuft sich die Steigerung auf 150 bis 175 Prozent. Die amerikanischen Einkäufer, die hierher kommen, weigern sich zwar noch oft, diese Preise zu bezahlen, aber es bleibt ihnen schließlich doch nichts anderes übrig, da die Vorräthe drüben fast erschöpft sind. Ein vorzügliches Absatzgebiet für unsere Ausfuhrwaaren ist auch England.

Rschopau, 16. April. In der Nacht zum ersten Osterfeiertage fuhr der 48 Jahre alte Grünwaarenhändler Fritz Melzer von hier mit einem mit Häffern schwer beladenen und mit brennender Laterne versehenen Einspänner von Vorstendorf kommend die Straße von Waldkirchen entlang. Melzer, der neben dem Pferde herging, mußte, da dieses nach links drängte, seinen Weg über einen an der Straße befindlichen Steinhaufen nehmen; auf denselben glitt er aber aus und fiel leider so unglücklich, daß ihm nicht nur die Vorder- und Hinterräder des Wagens über Leib und Beine gingen, sondern ihm auch durch den Fall auf die spigen Steine fast der ganze Hinterrumpf bloßgelegt wurde. Erst nach einiger Zeit gewahrte man, daß das Gefährt ohne Führer war. Der Bedauernswerthe war trotz seiner schweren Verletzungen noch bei vollem Verstande und konnte über den ihn betroffenen Unfall Auskunft geben.

Chemnitz. Die Baptisten-Gemeinde in Sachsen, die hier ihren Mittelpunkt haben, bekämpfen bekanntlich die Kinder-taufe und taufen nur erwachsene Personen, die mindestens 14 Jahre alt sind. Auch die Form der Taufe, wie sie sich bei den Katholiken, Lutheranern und Reformirten eingebürgert hat, nämlich das einfache Bespritzen des Täuflings mit Wasser, halten die „Gemeinden gläubiger Christen“, wie sie sich zu nennen belieben, für nicht richtig; sie vollziehen die Taufe an ihren Gläubigen genau so, wie Johannes sie an Christus vollzogen hat. Der Prediger steht bis an die Kniee im Wasser; die zu Taufenden, die in lange Gewänder gekleidet sind, steigen zu ihm hinab, werden dann mit Wasser übergossen und empfangen den Segen. Unter genauer Beobachtung dieser Vorschrift wurden dieser Tage in der Nähe von Alchemnitz im oberen Chemnitzflusse vier weibliche und drei männliche Personen durch den Baptistenprediger getauft.

Chemnitz. Zur Lage der sächsischen Wirtwaaren-Industrie berichtet man der „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“: Der Strumpfmarkt belebte sich in den verfloffenen Wochen durch die Anwesenheit zahlreicher amerikanischer Käufer, die auch jetzt nur während der Feiertage ihren Aufenthalt hier unterbrechen. Das Geschäft drüben ist gut und die Käufe klein, sodas die Importeure zu lauen genöthigt sind und dies auch in lebhafter Weise thun. Die Preise halten sich auf gleicher Stufe und eine nennenswerthe Aenderung ist vor der Hand nicht zu erwarten. In Handschuhen ist auch ein befriedigender Geschäftsgang zu verzeichnen, wenngleich die Nachfrage hier immer noch nicht derart ist, daß die Fabrik in ganzem Umfange beschäftigt werden kann. Billige Krimmer-

handschuhe, billige und bessere Kammgarnhandschuhe und Ringwoods in allen Preislagen werden gekauft. Die Farben können nicht dunkel genug gemacht werden und schwarz spielt dabei eine Hauptrolle. Tricotagen bleiben schwach gefragt, besonders in den Stapelgütern will die Kaufkraft nicht der Produktionsfähigkeit der Fabrik entsprechen. Immerhin aber sind auch hier ganz ansehnliche Ordres in den letzten Wochen bereingekommen und man erwartet noch weitere gute Erfolge für die kommende Winteraison.

Luzenau, 14. April. Ein furchtbares Eisenbahnunglück hätte kürzlich in der Nähe der Baunischen Fabrik an der Rochsbarger Eisenbahnbrücke geschehen müssen, wenn der Raschheit, den eine oder mehrere Personen geplant hatten, gelungen wäre. Nach 9 Uhr Abends wurde von ruckloser Hand eine Eisenbahn so auf das Geleise gelegt, daß der Zug hätte entgleisen und die hohe Brücke in die Mulde hinabstürzen müssen. Ein Mann, der die Strecke gegangen ist, hat die Schiene liegen sehen, das Hinderniß allein aber nicht beiseitigen können, weshalb er den nächsten Bahnwärter holte. Kaum waren dieselben mit der Wegschaffung fertig, als der 1/10 Uhr fällige gemischte Zug die Strecke passirte.

Schmölln, S.A., 16. April. Der Streik der Knopf-arbeiter, der nun schon viele Wochen lang währt, scheint kein Ende zu finden. Schon haben die städtische Behörde und Private, das Landrathsamt und Ministerium sich bemüht, Fabrikanten und Arbeiter zu versöhnen; Tage lange Sitzungen haben stattgefunden, und die eingehendsten Beratungen sind gepflogen worden, aber Alles ist ohne Erfolg gewesen. Die Streikenden verlangen, daß alle Ausständigen wieder eingestellt werden, und dies wird von dem Fabrikanten beharrlich verweigert. Die Stadt hat von dem Streik unberechenbare Verluste, und die Industrie leidet schwer darunter.

Erdbeben.

Zum letzten Erdbeben wird aus Laibach, 17. April weiter gemeldet: Am ärgsten ist durch das Erdbeben der Stadttheil am linken Laibacher Ufer mitgenommen; jedes Haus weist größere Beschädigungen auf. Sehr stark litten Landestheater, Sparcasse, Postgebäude, Kasino und Museum. Soweit bisher bekannt, wurden eine achtzehnjährige Waise und ein Ehepaar, das ein Wirtsgeschäft betreibt, sofort getödtet, von den Schwerverletzten sind zwei ihren Verwundungen erlegen. Schwer verletzt wurde auch die Gattin des Landeshauptmanns Detela. Aus dem Spital, das 300 Kranke beherbergt, wurden 100 sofort entlassen, 200 in Zelten untergebracht. Die Garnison, 2000 Mann stark, lagert ebenfalls unter Zelten. Die Polizei ließ noch Sonntag Nachts eine größere Anzahl bedenklicher Personen festnehmen, um Diebstähle hintanzuhalten; thatsächlich erfolgte auch bisher keine Diebstahlsangelegenheit. Ueber 1000 Personen verließen die Stadt. Die Papierfabrik Leykam-Josefschall wurde behördlich gesperrt. Vor Ablauf einer Woche ist — vorausgesetzt, daß keine weiteren Stöße erfolgen — an die Rückkehr in die Stadt nicht zu denken. Der Gemeinderath bewilligte in außerordentlicher Sitzung für die Hilfsbedürftigen, sowie zur Errichtung von Baracken für Obdachlose 20000 Gulden und erbat von der Regierung und dem Landesauschuß entsprechende Unterstützung. Nach Festsetzung des Schadens wird vom Staate ein unverzinsliches Darlehen erbeten werden. Täglich sollen Sonderzüge nach Obertraun abgehen, um den delogirten Beamten den Aufenthalt dort zu ermöglichen. Das Militär stellte Zelte für tausend Personen bei. Eine Depesche vom 16. d. M. besagt: Die heutige Nacht brachte 14 Erdstöße, darunter zwei starke, in Folge dessen stürzten die beiden aus Stein erbauten Restaurants „Tivoli“ und „Zur Wiese“ ein, ferner das von 200 Mietzspartnern bewohnte Kolosseum. Die evangelische Kirche zeigt neue Beschädigungen. Unter den im Freien Lagernden kommen bereits viele Erkrankungen vor. Mit dem Barackenaufbau wurde begonnen, doch verlangen die Arbeiter überhohe Löhne. Wohlhabende Leute, die in Möbelwagen oder in Fiakern übernachteten, zahlten für die Nacht zehn Gulden. Da die Bäckereien gesperrt sind, fehlen seit zwei Tagen frische Semmeln und Brot, Milch kommt erst spät in die Stadt. Alle Betriebe feiern, auch die staatliche Tabakfabrik. Die Gasthäuser und Rastehäuser sind verlassen. Die Geislichstei veranfaßt Bittgänge. Die lothbaren Schätze des Museums sind unüberbringlich verloren. Heute Vormittag waren wieder schwache Erdstöße, auffallend sind Erdrisse in Oderschick. Der Laibachflusß ist. Weiter meldet uns ein Telegramm von heute aus Laibach: Gestern, 10 Uhr 40 Min. Vorm. erfolgte hier ein neuer starker Erdstoß. Seitens der Behörden wurde festgestellt, daß ungefähr 80 bis 90 % der Gebäude beschädigt sind. Der Verkehr stockt gänzlich. Die Geschäfte sind zum größten Theil geschlossen. Die meisten Gassen sind noch immer durch Militär abgesperrt. Der Bürgermeister hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, in dem dieselbe zur Ruhe ermahnt wird und die Verbreiter beunruhigender Nachrichten mit Strafe bedroht werden. — Der Landespräsident erhielt ein Telegramm aus der Kabinettskanzlei des Kaisers, welches besagt, daß der Kaiser mit Bedauern und inniger Theilnahme von den durch das Erdbeben in Laibach und Umgebung verursachten Schäden Kenntniß genommen habe. Der Landespräsident wurde beauftragt, über die Nothlage zu berichten.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. April 1895.

† Friedrichsrub. Bei dem gestrigen Empfange der Innungsverbände (s. Tagesgesch. Beilage) hob Fürst Bisnarck in seiner Erwiderung auf die Ansprachen hervor, er habe in den letzten Wochen viele hervorragende Begrüßungen erfahren, jedoch noch keine so zahlreiche und keine Begrüßung, die ihm so, wie die heutige, die Verschmelzung der deutschen Interessen und Stände, die gesammten Gewerke und die gesammten

Gewerbe vergegenwärtigt habe. Auch er sei ursprünglich ein Gewerbetreibender, ein Landwirth, und gerade die Landwirthschaft sei in den germanischen Gauen vielleicht das erste Gewerbe gewesen. Die Landwirthschaft gehörten mit allen übrigen Gewerben unzertrennlich zusammen, und die übrigen Gewerbe seien umso mehr beschäftigt, je mehr der Landwirth im Stande sei, den gesteigerten Ansprüchen entgegenzukommen und sie zu befriedigen. — Er sei der Gewerbebesetzung näher getreten mit Absichten, bei deren Verwirklichung er ermüdet sei an dem Widerstande des Reichstages. Er sei ermüdet in dem parlamentarischen Sande auch in jenen Bestrebungen, die er in der Richtung der Gesetzgebung, die er mit einem Wort als Nebengesetz bezeichnen wolle, gehabt habe. Seine Bestrebungen seien in den Verhandlungen des Reichstages abgelehnt worden und damit habe er eigentlich die Lust an der Sache verloren. Er habe nicht den Gedanken gehabt, daß der siebzehnjährige Arbeiter bezahlen sollte für Ergebnisse, die er erst mit siebzig Jahren erwarten konnte. Er habe nur die Verantwortung für die Anregung der Idee übernommen. Aber es sei nicht möglich gewesen, in allen deutschen Einzelstaaten die Ausführung zu beobachten. Die Gesetzgebung könne Modifikationen schaffen, sie könne namentlich die Kleberei abschaffen, die die unglücklichste Erfindung sei, auf die man habe kommen können. Eine Besserung herbeizuführen sei seines Erachtens Aufgabe von Affoziationen, wie er die Reime davon vor sich gesehen, welche sich auf den Genossenschaften organisiren, welche ihrerseits die Gesetzgebung richtig stellen und auf Grund dieser Wichtigstellung Forderungen erheben und diese auch durch ihre Abgeordneten in ihrem Sinne durchbringen. Das Zusammenhalten, die Genossenschaften, die Affoziationen, das sei es, worauf er in höherem Grade gerechnet habe — auf die freiwilligen Innungen. Zwangsinnungen könnten heut zu Tage nicht mehr in die Wirklichkeit gebracht werden; aber die Innungen könnten so ausgestattet werden, daß sie anziehend wirken, daß jeder Gewerbesgenosse einzieht, er stehe sich besser, wenn er der Innung angehöre, so daß sie eine freiwillige Werkschaft ausüben. Das würde er für politisch außerordentlich nützlich halten. Er habe früher geglaubt, daß unsere Wahlgesetzgebung in Preußen sowohl wie im Reiche auf dergleichen Berufsgenossenschaften gegründet werden könnte dadurch, daß jede Berufsgenossenschaft das Recht habe, sich durch selbständige Abgeordnete vertreten zu lassen. Er habe dafür kein Verständniß gefunden und sei, so lange er Minister war, zuweilen Kämpfen ausgesetzt gewesen, um sich dem zu widmen, was zu wenig Anhang im Reichstage gefunden hätte. Der Fürst erinnert an die Zeit, wo unter dem Regiment Windthorst ihm ein Hilfsarbeiter mit 20000 M. Gehalt abgelehnt wurde, lediglich, weil er ihn beantragte und ihn brauchte. „Sind diese Zeiten“, fährt der Fürst fort, „nicht wieder gekommen? Haben wir nicht wieder dieselbe Mehrheit im Reichstage, die sich aus Gegnern des ursprünglichen Reichsgedankens zusammensetzt? Ich fürchte, ein Wegemittel dagegen ist nur in der Ermahnung der Bevölkerung, der Wählerkreise gegeben, indem diese sich zusammen thun und Organisationen bilden. Dazu sind die Innungen, die Berufsgenossenschaften die gegebene Grundlage. Wenn Sie darin zusammenhalten, so werden Sie nicht so rasch, nicht von heute auf morgen eine Aenderung in der Vertretung erreichen; aber es ist doch, glaube ich, das einzige, was Ihnen zu erstreben übrig bleibt. Also: der enge Zusammenschluß untereinander, die Bildung von Genossenschaften und das Eintreten eines für alle und aller für einen innerhalb der Innungen und innerhalb der Gesamtheit unserer erwerbenden Klassen, daß wir uns gegenüber denjenigen, die nichts thun als Reden halten und abstimmen, daß wir uns denen gegenüber wehren für unsere Erwerbsfähigkeit, daß wir untereinander müssen zwischen praktischen Leuten und Rednern (die praktischen Leute, das sind die wirklichen Erwerber von der Landwirthschaft bis zu jedem der kleinsten Gewerbe, wie sie sich allmählich angeheft haben an die Urgerwerbe), daß wir da zusammenhalten, die Erwerbenden, und uns weh en gegen die Drohnen, die nicht Honig sammeln, — ich will nicht sagen, in so brutaler Art, wie die Bienen es thun, aber doch, daß wir uns von ihnen nicht führen lassen. Und deshalb bitte ich Sie, meine Herren, mir zuzustimmen, was ich sage: „Alle erwerbenden Stände leben hoch, der Nährstand in der weitesten Ausdehnung! Der Wehrstand wird sich wohl selbst erhalten; der ist schwer bewaffnet. Der Nährstand vor allen Dingen, er lebe hoch! hoch!“

† Berlin. Wie die „N. A. Z.“ meldet, sind nach Abschluß der Verhandlungen des Zollbeiraths über die Neugestaltung der Handelsbeziehungen zu Japan die deutschen Forderungen nach den Beschlüssen des Zollbeiraths formulirt worden und werden der japanischen Regierung zur Kenntniß gebracht werden.

† London. Die „Times“ meldet aus Kobe: Das Gerücht, die japanischen Friedensunterhändler hätten ihre Forderungen herabgesetzt, verursachte eine große Erregung. In Tokio wurde sieben Zeitungen das Erscheinen zeitweise verboten. Binnen kurzem wird eine kaiserliche Verordnung erscheinen, die strenge Maßregeln gegen Aeußerungen des Mißvergnügens gegen die Regierung verfaßt. — Aus Schanghai wird der „Times“ telegraphirt: Die Japaner weigern sich, die Friedensbedingungen bekannt zu geben, bevor der Friede ratifizirt ist. — Nach einer Depesche der „Times“ aus Hongkong erregt die Abtretung von Formosa an Japan Unzufriedenheit unter den auf Formosa wohnenden Engländern. Die chinesischen Soldaten sollen ihre Anführer mit dem Tode bedrohen, falls die Insel wirklich abgetreten werde.

† Newyork. Ein aus Tien-tsin hier eingegangenes Telegramm besagt, daß die Besetzung von Port Arthur durch die Japaner nur für eine begrenzte Frist von Jahren erfolgt. Dadurch werde eine europäische Einmischung vermieden.

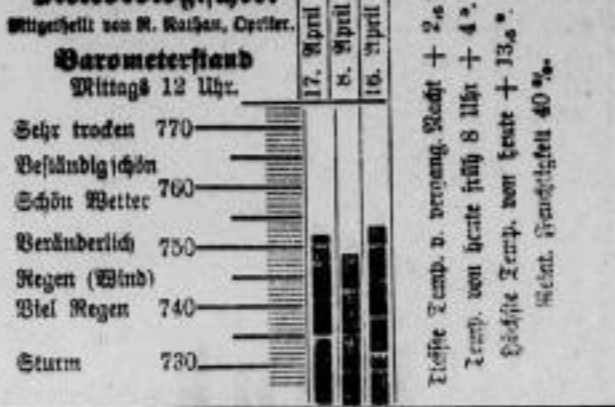
Marktberichte.

Gesamt 17. April. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten...

Productenbörse.

EB. Berlin, 18. April. Weizen loco M. —, —, Mai...

Meteorologisches.



Telephonische Feuermeldungen.

Table listing fire reports with addresses and fire stations.

Jahrmarkts-Anzeigen

für die beiden nächsten No. d. Bl. wolke man uns baldigt einfinden. Exped. des „Rieser Tageblattes“.

M. Messe, Bankgeschäft, Nies, Hauptstraße.

Ans und Verkauf von Wertpapieren. Geschäftsbüro aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Rieser Tageblattes. Dresden, 18. April. Tendenz: still.

Spezialfreie Coupon-Einfösung. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Table of stock prices for various companies and bonds.

Table of exchange rates and interest rates for various banks.

Table of interest rates for various banks and financial institutions.

Bankenlagen verzinse p. a. bei täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

Grosse Bienen-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben des Bienenmeisters Gottlob Lehmann in Ding...

Königl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“.

Nächsten Dienstag, den 23. d. Mts., Abends von 8 Uhr an...

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 21. April, von 4 Uhr an große Militär-Ballmusik.

Bekanntmachung.

Zum Stubenweihen und Mustern, sowie zur Ausführung aller Maurerarbeiten...

Zur Saat empfehle:

prima deutschen und steyr. Rothklee, Gelbklee, Inkarnatklee, schwed. Klee...

Pa. Mariascheiner und Duxer Braunkohlen

verkauft in allen Sortirungen billigst an Schiff in Nies und Gröba...

Logis-Vermiethung!

Ein Logis in der 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör...

1 Parterre-Logis,

Stube, Kammer, Küche und Zubehör, am 1. Mai beziehbar...

Die 1. Etage

mit Zubehör, Gartennutzung, Mansardenstube u. per 1. Juli oder später zu vermieten.

Ginen Schneidemüller

für Walzen- u. Einfachgatter sucht sofort Dampfägelwerk Bahnhof Oshah.

Ein Rover

mit Rifenreifen, gut erhalten und fast für 90 Mark complet zu verkaufen.

Grundstücks-Verpachtung.

Ein an hief. Wettinerstr. gelegenes, größeres Grundstück, welches sich zum Betriebe eines Expeditions- oder Kohlen-Geschäfts eignet...

Prima Duxer Braunkohlen

verkauft in allen Sortirungen von Sonnabend an ab Schiff in Kleinschepa...

Renntier-Felle

Bitte zurück zu senden. Hochachtung Felix Weidenbach.

Eine geübte Plätterin

empfehlte sich zum Glanzplätten in u. außer dem Hause. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Für Fleischer!

Bluttransport-Rannen, doppelt verschließbar, liefert in verschiedenen Größen...

Belzapseln

(mottensicher) zum Selbstausbeugen der Winterjacken, empfiehlt in verschiedenen Größen...

Futterartikel.

Haser, Heu, Häcksel, Stroh, Roggen- und Weizenkleie, Weinsuchen empfiehlt Hauswald.

ff. Theater-Confect

Pfund 80 Pfg., empfiehlt Ernst Schäfer.

Jeder Zahnschmerz

wird sofort gestillt d. die Anwendung der Zahnwatte von Fuchs & Müllendorf.

Veralteten Lungen- und Kehlkopf-Husten

heilt buchst. unter schriftlicher Garantie billigst. 25jährige Praxis. Apoth. Fr. Jekel, Breslau, Neudorfstr. 3



Dank.

Noch nicht zwei Jahre sind verflossen, dass sich die Gruft über unserer unvergesslichen Tochter Lina schloss, da entriß uns nunmehr der unerbittliche Tod unsern inniggeliebten Sohn

Richard

im Alter von ziemlich 18 Jahren. Aus tiefbetäubten Herzen statten wir Allen unsern innigsten Dank ab, die uns in den Tagen schwerster Prüfung helfend zur Seite standen.

Herzlichen Dank vor Allem der werthen Jugend von Schänitz, Boritz und Leutewitz, die durch zahlreiche Begleitung und überaus schönen Blumenschmuck ihre Theilnahme zu erkennen gaben. Innigen Dank unsern lieben Nachbarn, die nicht bloss bereit waren uns zu trösten, sondern die in den schweren Stunden so hilfsbereit sich zeigten. Dank unsern lieben Verwandten und Bekannten, Dank dem geehrten Gesangverein von Boritz für die erhebenden Gesänge. Dank auch dem Herrn Pastor Eras für die Worte des Trostes am Grabe und in der Kirche, sowie dem Herrn Kirchschullehrer und seinen Schülern für die gebotenen Gesänge.

Schänitz, den 15. April 1895.

Die trauernde Familie Marle.

Du warst uns eine Himmelsgabe,
Hast niemals unser Herz betrübt,
Nun liegst Du schon im stillen Grabe,
Du, den so innig wir geliebt.

Ach, viel zu früh bist Du geschieden,
Zu früh zerbrach Dein Wanderstab,
Doch schläfst Du nun in süßem Frieden
Dort unten in dem kühlen Grab.

O lieber Richard, ruh in Frieden,
Dein Geist schwebt in des Himmels Höh'n;
Und hat der Tod uns auch geschieden
Die Lieb' zu Dir wird nie vergeh'n!

Damenschneiderei
von Frau **H. Reinhold**,
Schloßstraße 19, parterre.

Junge Mädchen erhalten gründl. Unterricht im Schnittzeichnen, Zuschneiden nach akadem. isth. sicher bewährtester Methode. Arbeiten auch für eigenen Bedarf. D. O.

3 1/2 m lange Baumpfähle
billig abzugeben bei Hauswald, Gartenstr.

Glaskannen und Vogelbauer,
sehr schön verziert von 50 und 60 Pfg. an.

C. F. Frotzcher, Klempnermstr., Kaiser-Wilhelm-Platz.

Emaillirtes und eisernes Koch- und Bratgeschirr,
sowie verzierte Kessel und Eimer, sehr schön stark von 1 Mark an.

C. F. Frotzcher, Klempnermeister, Kaiser-Wilhelm-Platz.

Baumwachs,
fest und klüftig, empfiehlt

A. B. Hennicke, Drogen- und Chemikalien-Handlung.

Die Gärtnerei zu Pahrenz
empfiehlt alle Blumen- u. Gemüsepflanzen, hochstämmige Rosen, Stachel- u. Johannisbeeren, sowie alle Sorten Blumen- und Gemüsesämereien in frischer, keimfähiger Waare. Gleichzeitig empfehle alle Arten Bindereien bei geschmackvollster Ausführung zu den billigsten Preisen und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hochachtung **Otto Hofmann.**

Stechzwiebeln à ritter 30 Pfg., empfiehlt **Otto Hofmann, Pahrenz.**

Achtung!
Sonnabend, den 20. April, Nachm. 2 Uhr wird ein **Schwein verpundet**, à Pfund Fleisch 55 Pfg., Wurst 65 Pfg.

Moritz Schraipel, Pop.itz.

Bedeutende Erfolge, weitverbreitetste Empfehlung

habe ich erzielt durch das **Verfahren** beim **Einsetzen künstlicher Zähne** und ganzer **Gebisse**, wo angängig vollständig **ohne Platte und Klammern** — **Deutsches Reichs-Patent** —

Nur ich bin berechtigt, dieses Verfahren hier auszuführen.
Zahnkünstler Nitzsche, Wettinerstr. Nr. 19.
Schmerzloses Zahnziehen, Plombirungen etc.

Von vielen Ärzten als sehr gut anerkannt.
Umarbeiten nicht passender Gebisse nach obigem Verfahren bei mäßigem Honorar.

Auction.

Wegzugshalber gelangen
Sonnabend, den 20. April cr., von vormittags 9 Uhr ab im Hotel „Wettiner Hof“ hier selbst nachfolgende Gegenstände: **3 Sophas, 1 Sophasisch, 1 Verticow, 1 H. Schreibtisch, 1 Pfeiertisch, 3 Waschtische, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, Spiegel** (alles fast neu), **1 gute Nähmaschine, 4 Bettstellen, Federbetten, 3 Kleiderständer, Gardinenhalter, Küchentische und Bänke, 6 Regale, 7 Waschwannen, 2 Pöttefässer, 2 Treppenleitern, 2 Krankensahnräder, Kinderwagen und Bahrtische, 4 Koffer und 1 großer Vogelbauer**, sowie in der sich anschließenden

Sammel-Auction

1 starker Handwagen, 1 Ausziehtisch, 1 Petroleumkochapparat, 2 Weckeruhren, 1 lange Tafel, 1 Flaschenzug, 6 Hobel, 2 Eimer, 1 Weizemeßer, 1 Fleischhackmaschine, 1 Fleischbeil, 1 Fleischhage, 1 Fleischmühle, 1 Brühtrug, neue Frauen- und Mädchenjaquets, Regenmäntel, neue Schuh-, Handschuh- und Schnittwaaren, sowie 100 Pfd. von dem in letzter Auction so gern gelaufenen Rothwein und eine größere Parthie Cigarren öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.

Niesä. G. Näge, verpfl. Auctionator und Taxator.

Restaurant Weißes Schloß.

Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag
Grosses Special-Concert mit Gesang
von **B. Nädiger**, Deutsch-Amerikaner, Staatsbürger von Illinois.
Ergebenst ladet ein **G. Rudolf.**

Herzinnigster Dank.

Allen, die unsern Schmerz bei dem Helmingange und während der langen Krankheit unserer guten, unvergesslichen Tochter und Schwester **Martha** durch liebevolle Anteilnahme und den vielen, vielen Blumenschmuck zu lindern suchten, hierdurch nochmals herzlichsten Dank.

Du aber, geliebte Martha, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach.
Die tiefbetäubte Familie Theodor Sehmichen nebst Angehörigen.

Büdlinge,

„**trockene Kappler**“ empfing und empfiehlt billigt **Paul Holz.**

Echte Kieler Sprotten, Büdlinge, ff. geräuch. Seedorf
à Stück 8 und 10 Pfg., empfiehlt

Reinh. Pohl.

Hannoversche Cakes-Fabrik.
Lager bei Felix Weidenbach von: **Leipzig, Albert, Prinz Ciel-Cakes, Champagner Bisquit, Petit four.**

Restauration Germania.
Morgen Freitag **Schlachtfest**, wozu freundlichst einladet **Otto Rische.**

Restauration zum Gambrinus.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Früh 9 Uhr **Wellfleisch.**
Freundlichst ladet ein **H. Enger.**

2 bis 3 anständige Arbeiter können erhalten Schlafstelle
Schloßstraße 12.

Nächsten Freitag, den 19. April **Schlachtfest.**
Ernst Hennig, Bahra.

Rauchklub. Zum Jahrmartts-Sonntag, den 21. April
Hierzu ladet alle Mitglieder freundlichst ein Anfang Abends 6 Uhr. **d. V.**

Am 16. d. Mtö. früh 1/2 1 Uhr starb plötzlich und unerwartet in Freiberg unser lieber Sohn

Hans

im Alter von 1 Jahr, was hiermit tiefbetäubt anzeigen
Riesä-Freiberg.
Untersoffizier **Helbach und Frau.**

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Niesiacr Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Nies. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Nies.

Nr 89.

Donnerstag, 18. April 1895, Abends.

48. Jahrg.

Der Reichstag

hat nach den Osterferien noch ein voll gerüttelt und geschüttelt Maß von Aufgaben zu erledigen. Bisher hat er nur den Etat und den Entwurf betr. die Gewerbebesteuerung verabschiedet. Da bleibt vor allem noch die Umstrukturierung zu erledigen, gegen welche sich zahlreiche Petitionen richten und die noch zwei Lesungen im Plenum durchzumachen hat, wenn sie nicht inzwischen, wie die „Allg. Volkstg.“ sich ausdrückt, „verunglückt“. Die Schwierigkeit dieser gesetzgeberischen Arbeit liegt darin, daß sie die wüste aufrührerische Agitation bannen will, daß ihren Bestimmungen aber nicht leicht eine verständliche klare Form gegeben werden kann, welche die berechtigten und notwendigen Kritik freiläßt. Das Gesetz soll nicht den Charakter eines Ausnahmengesetzes gegen die Sozialdemokratie haben und doch auch wieder nicht zugleich die bürgerlichen Freiheiten antasten. Zudem ist die Vorlage in der Kommission arg kritisiert und damit auch für viele frühere Freunde unannehmbar geworden. Hieran dürfte die Vorlage schließlich scheitern.

Eine zweite bedeutende gesetzgeberische Arbeit und die Hoffnung vieler steckt in der Justiznovelle und diese wiederum steckt im Ausschusse. Die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen, die Entfälschung unschuldig Verurthelter, eine anderweitige Zuständigkeitsbegrenzung der Gerichte und anderes mehr sind in dieser Novelle vereinigt; es ist noch gar nicht abzusehen, wann der Entwurf vom Ausschusse her wieder an das Plenum gelangt. Auf das zu andernommen des Ganzen rechnet, beiläufig gesagt, Niemand.

Die Tabakfabriksteuer ist im Ausschusse in erster Lesung erledigt, sie wurde abgelehnt, die zweite Lesung wird erst nach den Ferien vorgenommen werden. Auch die umfangreiche Gewerbe-Novelle (Hausirhandel etc.) ist aus dem Ausschusse noch nicht herausgekommen, und auch hier sind so viele Meinungsverschiedenheiten vorhanden, daß an ein positives Ergebnis nur schwer zu denken ist. Nicht unwichtig sind auch die Entwürfe betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt und der Fischerei, über welche kürzlich die Ausschusse-Berichte bereits vorliegen. Einen schnelleren Verlauf dürfte die zweite und dritte Lesung der Zolltarif-Novelle nehmen, wobei indes nicht zu vergessen ist, daß die Zweibrücken-Frage und andere damit zusammenhängende Fragen von neuem aufgeführt werden können.

Die Finanz-Vorlage betreffend die Regelung des Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten wird wohl von neuem in der Berathung verschwinden. Das Defizit im Reich ist nicht bedeutend, aber es wird sich etwas erhöhen durch einen Nachtrags-Etat von etwa 2 Millionen, welcher dem Reichstage nach der Osterpause zugehen wird. Das neue Branntwein-Steuergesetz, welches kürzlich eingegangen ist, hat noch alle drei Lesungen zu passieren, und auch hier werden die Interessen-Gegensätze wohl scharf aufeinanderstoßen. Auf der Erledigung dieses Entwurfs, sowie der Botschaften-Vorlage wird die Regierung zweifellos bestehen, möglicherweise wird auch die Zuckersteuer-Frage nach zur Erörterung kommen, sei es an der Hand des Antrages Pasche, sei es, daß die Regierung eine eigene Vorlage einbringt, an welcher jetzt gearbeitet wird. Die Rücksicht auf die Interessen der Landwirtschaft erfordert schnelle Arbeit und es ist daher anzunehmen, daß der Reichstag nicht eher geschlossen werden wird, als bis alles erledigt ist, was die Regierung als die notwendigsten Aufgaben ihres agrarpolitischen Programms bezeichnet.

Die aus den Reihen des Reichstages selbst eingebrachten Anträge, zu deren Erledigung alle Wochen ein bestimmter, der „Schwerins-Tag“ angelegt ist, sind gleichfalls noch sehr im Rückstande. Eine jede Partei hat das natürliche Bestreben, ihren Wählern nach Sessionsschluss etwas nach Hause mitzubringen, ihnen zu zeigen, wie sie die Wähler-Interessen vertreten und welche Stellung der Reichstag dazu eingenommen hat. Von wichtigeren Initiativ-Anträgen ist bisher nur der Zentrumsantrag wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes, der Antrag Bohnke wegen der Verfassungen der Einzelstaaten (Medienburg) und der Antrag Ramy (letzterer durch Ueberweisung an eine Kommission) behandelt worden. Pfingsten fällt spät, auf den 2. Juni, und bald darauf findet die Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals statt, an welcher Feiertag der Reichstags-Präsidentium auch viele Mitglieder des Hauses teilnehmen werden. Nach dieser Zeit aber läßt sich schwerlich ein beschlußfähiges Haus zusammenhalten.

Tagegeschichte.

Deutsches Reich. Auf dem Nord-Ostsee-Kanal wird in nächster Zeit eine regelmäßige Dampfschiffahrt eingerichtet werden. Der Verkehr, der auf die ganze, reichlich 98 Kilometer lange Strecke von Kiel, bezw. Holtenau nach Brunsbüttelhofen ausgedehnt wird, wird durch eine Dampfschiffahrtsgesellschaft geregelt, die bisher eine Verbindung auf dem Wasserwege zwischen Kiel und Rendsburg herstellte. Bei zahlreichen am Kanal gelegenen Ortschaften sollen Haltestellen eingerichtet werden, so daß die von der neuen Weltstraße durchschnittene Gegend nach Osten und nach Westen bequeme Verkehrswege erhält. Ob in der ersten Zeit des Betriebes die Einrichtung Gewinn abwirft, ist nicht vorauszuweisen. Zweckmäßig ist die Schiffsverbindungen um so wünschenswerthe, als der Bau einer Eisenbahn in der Richtung des Nord-Ostsee-Kanals sich verzögert.

Aus Friedrichshagen, 17. April: Etwa 4000 Ber-

treter der deutschen Innungsverbände brachten heute Nachmittag dem Fürsten Bismarck eine Donation dar, die bei herrlichem Wetter glänzend verlief. Vorher hatte der Fürst eine Deputation aus Darmstadt empfangen, die eine Mappe mit Ansichten aus Darmstadt überreichte, sowie eine Deputation der Münchener Künstlergenossenschaft, die eine Figur überreichte. Um 1 1/2 Uhr traf der Zug, der von Künzle nach der Oberförsterei marschirt war und sich dort mit den von Berlin eingetroffenen Teilnehmern vereinigt hatte, vor dem Ballon ein. Die Aufstellung dauerte etwa 1 1/2 Stunden. Dann hielt der Obermeister der Berliner Schornsteinfeger-Innung Forster eine Ansprache an den Fürsten und überreichte eine Guldigungsadresse in prachtvoller Mappe. Darauf hielt der Altmeister der Berliner Schlächter-Innung Hefort eine Ansprache an den Fürsten, überreichte ihm den Ehrenmeisterbrief und brachte ein Hoch auf den Fürsten aus, in das die Teilnehmer draußend einstimmten, worauf „Die Wacht am Rhein“ gesungen wurde. Hieraus hielt der Obermeister der Kupferschmiede-Innung Franz West aus Potsdam eine Ansprache und überreichte ebenfalls eine Adresse. Nunmehr ergriff Fürst Bismarck das Wort zu einer längeren Rede, in der er für die Donationen herzlich dankte und seine Thätigkeit im Interesse des Gewerbestandes hervorhob. Auf die Alters- und Invaliditätsgesetze übergehend erklärte der Fürst, er habe etwas ganz anderes angestrebt, aber nicht erreichen können durch den vielfachen Widerstand, der ihm von verschiedenen Seiten entgegengebracht wurde. Er schloß mit einem Hoch auf alle erwerbenden Stände. „Gott segne alle ehrliche Arbeit im deutschen Lande! Alle Gewerbe, sie leben hoch!“ Dann trat der Fürst vom Ballon herunter und unterhielt sich etwa eine Viertelstunde mit verschiedenen Teilnehmern. An dem nun folgenden Frühstück in zwei Zimmern nahmen etwa 50 Herren theil. Hierbei erinnerte Graf Kankau an das diesjährige Jubiläum der Gründung des Reiches und brachte dem Gründer desselben, der noch immer, wie der heutige Tag beweise, mitten im Volke stehe, ein Hoch aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Der Fürst dankte mit bewegten Worten. Gegen 4 Uhr verließen die Teilnehmer in Extrazügen Friedrichshagen.

Nach einer Meldung der „Bayr. Rundschau“ beabsichtigt das königliche Haus Bayern auf den Antrag des Prinz-Regenten zur Erinnerung an den König Ludwig II. eine prächtige Votivkirche zu erbauen, deren eine halbe Million betragende Kosten das königliche Haus aus eigenen Mitteln bestreiten will.

Politische Erwägungen haben zu dem Entschlusse geführt, das deutsche Kreuzergeschwader in Ostasien unverzüglich bedeutend zu verstärken. Ausserdem ist für diese Verstärkung das Panzerschiff zweiter Klasse „Kaiser“, welches in Ostasien die Rolle des Flaggschiffes übernehmen wird; außerdem ist die Entsendung des Kreuzers zweiter Klasse „Prinzess Wilhelm“ wahrscheinlich. Wenn die Entsendung dieser erheblichen Verstärkungen zunächst im Hinblick auf die starke Vermehrung sich erklärt, welche die anderen europäischen Mächte und die Vereinigten Staaten ihren maritimen Streitkräften in Ostasien in jüngster Zeit haben zu theil werden lassen, so wird der Hauptgrund doch in der unbedingten Nothwendigkeit zu suchen sein, bei der weiteren Entwicklung der japanisch-chinesischen Beziehungen eine achtunggebietende Streitmacht zum Schutze und zur Wahrung, der überaus bedeutenden deutschen Handelsinteressen in Ostasien zur Hand zu haben. Die Maßregel, daß eines unserer Schlachtschiffe zu diesem Zwecke hinausgeschickt wird, ist durchaus außergewöhnlich und nur daraus zu erklären, daß wir keine Panzerkreuzer besitzen. Das Panzerschiff „Kaiser“ gehört zur Marinestation der Ostsee, besitzt 7676 t Wasserdrängung, Maschinen von 8000 Pferdekräften und 644 Mann Besatzung. Das Schiff ist im letzten Jahre modernisirt worden und hat zu seiner schweren Artillerie eine größere Anzahl Schnellfeuergeschütze hinzugefügt erhalten. Gegenwärtig liegt der Panzer „Kaiser“ in Wilhelmshaven, um für den obengenannten Zweck seine Ausrüstung zu erhalten, welche noch bis Ende dieses Monats fertig gestellt werden soll. Zum Kommandanten des „Kaiser“ ist durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 13. April Kapitän zur See Jauchle, bisher Vorstand der Centralabtheilung des Reichsmarineamtes, ernannt worden.

Die „Post“ schreibt: Die Verstärkung des deutschen Kreuzergeschwaders in den ostasiatischen Gewässern ist angeordnet worden, bevor die deutsche Regierung von dem Abschluß der Friedensverhandlungen von Schimonoseki Kenntniß erhalten hat. Diese Maßregel wird, wie wir hören, auch nicht rückgängig gemacht werden, falls die chinesisch-japanischen Friedenspräliminarien thatsächlich ratifizirt werden sollten; sie ist in erster Linie dadurch veranlaßt, daß die Wahrung der deutschen Interessen in Ostasien, namentlich des Handels, bei den zu erwartenden großen Veränderungen der dortigen Verhältnisse den eventuellen Schutz einer starken deutschen Flotte beansprucht. S. W. Schiffe „Kaiser“ und „Prinzess Wilhelm“ werden, um an ihren Bestimmungsort zu gelangen, bei einigermaßen forcirteter Fahrt die Zeit von ungefähr zwei Monaten brauchen.

Frankreich. „Gaulois“ weiß von der wunderbaren Erfindung eines französischen Offiziers zu erzählen, der eine Patrone hergestellt habe, die der Kugel aus dem abgelegten Gras-Gewehr eine Anfangsgeschwindigkeit von 800, aus dem Lebel-Gewehr eine solche sogar von über 1000 Metern in der Sekunde gebe und aus dem Gras-Gewehr wieder eine Kriegswaffe allerersten Ranges mache. Die Kriegsverwaltung habe denn auch die begonnene Verschleuderung der

Gras-Gewehr-Bestände sofort eingestellt und werde sie zur Bewaffnung der Truppen des zweiten Aufgebotes benutzen.

Rußland. In den Petersburger diplomatischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß ein vollständiges französisch-russisches Einvernehmen bezüglich eines gemeinsamen Vorgehens in Ostasien besteht. Wahrscheinlich wird zuerst eine Aufforderung an sämtliche Großmächte ergehen, auf einem Kongress die Bestimmungen des Sinesisch-japanischen Friedensvertrages zu revidiren, wenn wirklich ein chinesisches Gebiet auf dem Festlande an Japan abgetreten sein sollte. Man behauptet, daß Frankreich besonders eifrig bemüht gewesen sei, um ein enges französisch-russisches Einverständnis gegenüber aller Welt konstatiren zu können. Hier wird England das größte Mißtrauen entgegengebracht.

Türkei. Der armenische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: In Folge einer Vorstellung der Großmächte ergriff die Porte energische Maßregeln, welche die beabsichtigten Christenverfolgungen verhindern sollen. In Erzerum wurden in der Nacht zum 2. April Christen von der muslimänischen Bevölkerung angegriffen. Ueber hundert Mann türkischer Truppen versuchten, die Kaserne zu verlassen, um an dem erwarteten Blutbade theilzunehmen. Der Befehlshaber Schabab Pascha befahl den Soldaten, sofort zurückzukehren. Da sie sich mürrisch weigerten, ließ er auf sie feuern; 13 Soldaten wurden getödtet. Obwohl in ganz Armenien Vorsichtsmaßregeln seitens der Behörden ergriffen wurden, herrscht doch überall ein Gefühl der Unsicherheit.

Das Zahlenverhältniß der Geschlechter in Nies.

von stud. oam.

Nach den statistischen Erhebungen vom Jahre 1885 kommen in Europa auf je 1000 männliche Personen 1024 weibliche; diese Zahlen ergeben für den Ertheil einen Ueberschuß von rund 4 Millionen Frauen. In Deutschland rechnet man um dieselbe Zeit auf 1000 männliche Personen 1043 weibliche; mithin hat das deutsche Reich rund 988,000 weibliche Personen mehr. Im Industrieland Sachsen vollends kommen im Jahre 1885 auf je 1000 männliche Individuen sogar 1063 weibliche; wie haben demnach in unserem engeren Vaterlande bei einer Bevölkerung von damals rund 3 182 000 einen Ueberschuß von etwa 200 000 Frauen. Zweifellos dürfte im hiesigen Leserkreis die Frage von allgemeinem Interesse sein, welchen Rang die Stadt Nies unter diesen Zahlen einnimmt, ob hierorts auch ein Mehr von weiblichen Personen vorhanden ist, und wieviel dieses Mehr, falls es vorhanden ist, beträgt. Selbstverständlich kann bei dieser Darlegung von einem der Wirklichkeit entsprechenden Verhältniß nicht die Rede sein. Grau ist ja alle Theorie. Bei dem in vieler Beziehung lückenhaften statistischen Material, das zur Verfügung stand, ist auch eine absolute Zahlen-genauigkeit unmöglich. Um nicht ganz zu verächtlich, mußten hier und da der Rechnung schon fehlerhafte Zahlen zu Grunde gelegt werden, deren Tragweite bei diesen doch immerhin kleinen Größen schon erheblich sein kann. Es kommt mir hier auch weniger darauf an, dem Leserkreis ein absolut richtiges, der Wirklichkeit gegenwärtig genau entsprechendes Resultat zu bieten, als die Wichtigkeit der hier einschlägigen, statistisch schon allgemein bekannten Thatsachen auch für Nies festzustellen.

Bevor jedoch dieses Zahlenverhältniß selbst hier Behandlung findet, wird es notwendig sein, wenige allgemeine, nationalökonomische Wahrheiten voranzuschicken, deren Kenntniß zum Verständnis des Folgenden erforderlich ist.

Ein derartiges Mehr von weiblichen Personen wie in Sachsen muß einen scharfen Beobachter stutzig machen. Für's Erste will es scheinen, als ob damit eine recht tiefmütterliche Seite der sonst auf's Beste bestellten Natur zu Tage träte. Widernatürlich wäre das Verhältniß in der That. Allein, man würde der weise geregelten Natur schwer Unrecht thun, wollte man sie für dieses unglückliche Mehr verantwortlich machen. Mutter Natur scheint keinem der beiden Geschlechter einen Vorrang geben zu wollen, ja mehr noch; gleichsam, als hätte sie mit ahnungsvollem Geiste in die Zukunft geschaut, zeigt sie sogar das Bestreben, dem seltlichen Vorkommen der weiblichen Bevölkerung entgegenzutreten, und sorgt von Haus aus für einen kleinen Ueberschuß von männlichen Individuen. Nach der Angabe des verstorbenen Nationalökonomischen Forscher verhält sich die Zahl der männlichen Geburten zu der der weiblichen wie 17:16. Aber dieser Tendenz der Natur wirken im menschlichen Leben vielfach Momente entgegen, die theilweise vom menschlichen Willen selbst abhängig sind und ein natürliches Uebergewicht der weiblichen Bevölkerung zu Stande kommen lassen. Vor allem gehört dazu die geringere Widerstandsfähigkeit des männlichen Geschlechts, deren Folgen die zahlreicheren Früh- und Todtgeburten und die größere Sterblichkeit desselben in den ersten Jahren sind. Die im allgemeinen gesundheitslich gefährlichere männliche Beschäftigung bildet ein weiteres Moment, welches die männliche Bevölkerung stark dezimirt, und namentlich bei einem Industriestaat wie unser Sachsen nicht vergessen werden darf. Man denke ferner an die vielen Opfer, welche Krieg, Schiffsahrt und Bergbau fordern; man beachtete endlich die stärkere Auswanderung des männlichen Geschlechts, und man wird begreifen, daß dadurch die bestehende Ordnung der Natur durchbrochen werden kann.

Nun ist ein erhebliches Mehr von weiblichen Personen zweifellos ein soziales Uebel. Es vermindert die Arbeits- und Bekraft eines Volkes. Denn nur der Mann ist einer

ununterbrochenen Beschäftigung fähig, und nur der Mann genügt der Wehrpflicht. Es vermehrt die unehelichen Geburten und besonders die Ehelosigkeit; denn der überschüssige Teil muß notwendig auf eine Ehe verzichtet. Es tritt namentlich bei noch jugendlichen, erst im Ausblühen begriffenen Kulturvölkern, vorzugsweise solchen germanischen Stammes hervor und ist immer ein Zeichen, daß das Volk noch nicht im Stande ist, den bei ihm erzeugten Kindern die erforderliche Sorgfalt und Pflege angedeihen zu lassen, die nötig ist, um sie groß zu ziehen. Roth und Elend raffen hier die von Natur vorherrschende, aber weniger widerstandsfähige männliche Bevölkerung dahin. Diese Ursache zeigt zugleich auch den Weg zur Abhilfe: Verringerung der abnormen Sterblichkeit der männlichen Kinder durch Hebung und Besserstellung der Volksklassen, wo der Tod einen so beträchtlichen Tribut an Knaben fordert, die in den ersten Jahren sterben.

Soweit allgemeine Erfahrungslage. Unter diesen Gesichtspunkten reihe sich daran die Darstellung der Verhältnisse für die Stadt Riesa. In einer Tabelle I (Geburtenstatistik) sei zunächst der Beweis erbracht, daß die Behauptung, von Haus aus würden mehr Knaben geboren als Mädchen, auch für Riesa ihre Gültigkeit hat. Will man freilich dabei ein richtiges Bild erhalten, so kann man sich selbstverständlich nicht mit einzelnen Jahrgängen besinnen. Zu Grunde gelegt ist hier ein 30-jähriger Zeitraum, die Jahre 1851—1880, die ein mit den nötigen Differenzierungen versehenes Material boten. In einer unter II sich anschließenden Tabelle seien sodann die Sterbeziffern der Kinder und Erwachsenen innerhalb eines 15-jährigen Zeitraumes und die hieraus zu ermittelnden Konsequenzen abgeleitet. Ein hierzu genügendes Material fand sich in den Jahrgängen 1871—80 u. 1886—90. In einer Tabelle unter III soll dann die Zahl der Geburten für eben diesen Zeitraum festgestellt werden, um schließlich unter IV das Endergebnis zu gewinnen. Der

feststehende Jahrgang 1872 mußte bei der Rechnung durch die Durchschnittszahlen von 1871—75 ersetzt werden; die hierbei in Frage kommenden Ziffern wurden deshalb wegen ihrer nur relativen Genauigkeit mit einem „c“ (circa) versehen. Die Zahlen selbst sind mit Ausnahme des Jahres 1886 bis 90, für das standesamtliche Angaben Verwendung fanden, nach kirchlichen Erhebungen angegeben.

I.

In den Jahren 1851—1880 sind in Riesa lebend geboren worden:

Zeit	überhaupt	Knaben	Mädchen	Mehr Knaben	pro 5 Jahr.	pro Jahr
1851—55	872	471	401	+ 70	+ 14	
1856—60	980	484	496	— 12	— 2	
1861—65	1121	581	540	+ 41	+ 8	
1866—70	1148	594	554	+ 40	+ 8	
1871—75	c 1190	c 600	c 590	+ 10	+ 2	
1876—80	1343	692	651	+ 41	+ 8	
1851—80	6654	3422	3232	+ 190	+ 6	

Einige erläuternde Worte sind dieser Tabelle hier noch beizufügen. Wie ersichtlich, waren von den 6654 in den Jahren 1851—80 in Riesa lebend geborenen Kindern 3422 Knaben und nur 3232 Mädchen; es sind mithin in diesem Zeitraum tatsächlich 190 Knaben mehr geboren worden (das ist jährlich durchschnittlich ein Mehr von 6 Knaben). Die Tabelle zeigt mit Ausnahme der Jahre 1856 bis 60 überall einen Knabenüberschuß. Nur in diesem Jahresfünft wurden 12 Mädchen mehr geboren. In Betracht zu ziehen ist schließlich noch, daß in dieser Tabelle nur die Lebendgeburten in Rechnung kamen. Hätten die Todgeburten dabei noch Berücksichtigung finden können, würde das Resultat für die aufgestellte Behauptung zweifellos noch günstiger aus-

gefallen sein. Daß auch wirklich in Riesa mehr Knaben todgeboren werden als Mädchen, dafür seien hier die nur wenigen, mir bekannten Zahlen angeführt:

Im Jahre 1880 waren von den 8 Todgeburten 5 männlichen und nur 3 weiblichen Geschlechts, im Jahre 1881 waren von den 15 Todgeburten 9 männlichen und nur 6 weiblichen Geschlechts, in den Jahren 1886—90 waren von den 64 Todgeburten 31 männlichen und nur 33 weiblichen Geschlechts. In den 7 angeführten Jahren allein hatte also Riesa schon 13 Todgeburten männlichen Geschlechts mehr zu verzeichnen. Eine grundlegende Statistik über das numerische Verhältnis der männlichen und weiblichen Bevölkerung, die Lösung der Frage, ob Riesa trotz der überwiegenderen männlichen Geburten ein Mehr an weiblicher Bevölkerung aufzuweisen hat, soll in einer der nächsten Nummern folgen.

Kirchennachrichten für Riesa.

Dom. Quasimodogen. **Misericordiae von Königs Geburtstag.** Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Jährer; Nachmitt. 5 Uhr Missionsstunde: Derselbe. Vorm. 8 Uhr Beichte und Privatkommunion: Diac. Burtbarde. Das Wochenamt vom 21. bis 27. April hat P. Jährer.

Kirchennachrichten für Zeithain und Adersau.

Dom. Quasimodogen. (den 21. April). Zeithain: Spätkirche 1/2, 11 Uhr. — Adersau: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der heil. Beichte 1/2, 8 Uhr.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Schaiten.

Dom. Quasimodogen. Glaubitz: Spätkirche 10 Uhr — Schaiten: Frühkirche 8 Uhr und Communion.

Ulster-Cheviot
ca. 140 cm. breit à M. 2.95 per Mtr.
modernste, echt englische, sowie
beste deutsche **Herrnkloiderstoffe**
versenden in beliebiger Motorzahl
franco ins Haus
Versandgeschäft **Oettinger & Co.,**
Frankfurt a. M.
— Muster umgehend franco. —

Schlafstelle frei Bahnhofstraße 16.
Eine schöne Schlafstelle ist frei
Schloßstraße 15, part.

In der Nähe von Hüpfners Hotel ist ein
möbl. Zimmer
nebst Schlafzimmern, auf Wunsch mit Burschen-
stube, sofort oder später zu **vermieten.**
Näheres erteilt die Expedition d. Bl.

Ein **Logis**, Stube, Kammer und Küche
mit Zubehör, für 100 M. 1. Juli zu beziehen.
S. Riese, Schloßstr. 17.

Ein **Logis** für 132 Mark ist frei
Kastanienstraße 17.

Ein ganzes **Parterre-Logis** in der
Gartenstraße, 1. October beziehbar, sowie
eine **Manjarden-Wohnung**, Wilhelmstr.,
sofort zu beziehen, sind zu **vermieten.**
Näheres Expedition d. Blattes.

Zu vermieten
ein schönes **Logis** mit Balkon, der Neuzeit
entsprechend eingerichtet, sofort oder später be-
ziehbar. **C. F. Frotscher**, Kais.-Wilhpl.

Eine **Stube** mit Zubehör ist zu
vermieten **Nr. 89 in Weida.**

Eine **Oberstube** ist sofort oder bis 1.
Juli zu vermieten **Wergendorf No. 10.**

Dienstmädchen-Gesuch.
Ein ordentliches **Dienstmädchen** wird
für sofort oder 1. Mai zu **miethen gesucht.**
Näheres **Schlossstrasse 18, part.**

Ein **jüngeres Mädchen**
wird **gesucht Kaiser-Wilhelm-Platz 5, p.**
Ein ordentliches

Mädchen
von 15—16 Jahren wird per 15. Mai zu
miethen gesucht.
Anstalt erteilt die Expedition d. Bl.

Suche zum sofortigen Antritt eine
Großmagd
bei hohem Lohn. **Max Fiedler, Roitzsch.**

Ein **Osterjunge** wird **sofort gesucht.**
Ostbbl. **Mehner, Trogen.**

Tüchtige Fourniermacher,
die auch das **Regen** verstehen, werden zum
sofortigen Antritt **gesucht.**
Königlicher Parquetten-Fabrik
E. Grobe, Königstein a. E.

Ein **Stellmacher-Gesellen**
sucht zum sofortigen Antritt
G. Räteberg, Panitz.

Die alleinigen Hauptvertreter

Winter & Reichow, Riesa a. Elbe

Technisches Bureau, Reparatur-Werkstatt

empfehlen außer

Victoria-, Empress- und Simplex-Separatoren
die neueste Milch-Entrahmungsmaschine für Handbetrieb
„System Mélotte“.
Großes Reservetheil-Lager von allen landwirthschaftl. Maschinen.

Beste böhm. Braunkohlen
in allen Sorten offerirt billigst ab Schiff
C. F. Förster.

Ia. böhm. Braunkohlen
sind eingetroffen und empfehlen billigst ab Schiff und frei vor's Haus
Grünberg & Schäfer.

Pferde = Verkauf.
Ein großer Transport **Ardenner**, sowie **dänischer**
und **Hollsteiner** Pferde steht von Montag, den 22. bis
Freitag, den 25. d. M. in **Riesa** im „**Sächsischen Hof**“
zum Verkauf.
Wilhelm Fischer,
Pferdehandlung, Oschatz.

Pferde = Verkauf.
Ein grosser Transport
Ardenner u. Dänischer Arbeitspferde
steht von Montag, den 22. d. M. an, bei mir zum Verkauf.
H. Strehle, Oschatz.

Curort Augustusbad
bei Dresden.
Post und Telegr. im Bade. **Bahnstat. Radeberg.** **Windgeschützte Waldlage.**
5 Mineralquellen. **5 Mineralquellen.**
Begründet 1719.

Stahl- und Moorbad. Wasser-Heilanstalt.
Hervorragende Wirksamkeit bei **Blutarmuth, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten.**
Herz-, Nerven-, Rückenmarks-, Magen- und Unterleibsleiden.
Prospecte durch die **Badedirection** und den **Bad-arzt Dr. J. Meyer.**
Billiger, gesunder, angenehmer Aufenthalt.

Am nächsten Zahltag
verschäume, doch kein Arbeiter seiner Frau ein Paquet der vorzüglichen **Perl-Seife** mit nach
Hause zu bringen. Sie wird sich nicht allein über die ihr erwiesene Aufmerksamkeit freuen,
sondern sie wird auch sehr froh darüber sein, daß sie unversehrt in den Besitz einer der besten
Seifen gelangt, die existiren, und daß sie damit nicht allein sich, sondern auch ihre Kinder, ganz
besonders aber die Kleinen in der Wiege so recht nach Herzenslust waschen kann. **Perl-Seife**
ist eine Seife, wie sie gerade in die Familie paßt, außerordentlich fettreich, unversehrt, mild,
sparsam im Verbrauch, von der denkbar günstigsten Wirkung auf die Haut und dabei wahrhaft
billig. 3 Stück kosten nur 55 Pfg., das ist etwa 19 Pfg. per Stück und das kann doch jeder
Arbeiter für seine Familie ausgeben. Zu haben ist sie in Riesa bei **Ottomar Barisch,**
Seifenfabr., Engros-Verkauf; **Paul Blumenschein,** Friseur; **Moritz Damm;** **U. S.**
Sennick, Drog.; **Paul Kofchel;** **Max Reichholdt;** **Hermann Wälder;** Frau
Ida Rubelt, Kastanienstraße 10; **Ernst Schäfer;** **Carl Schneider,** Pausigerstraße;
Gebrüder Thieme Nachfolger; **C. Wäner,** Hauptstr.; **E. Jock,** Ränchrig.

Wäsche wird zum **Waschen** ange-
nommen **Schlossstr. 15, part.** | empfiehlt

Gute Speise-Kartoffeln
Hauswald.

Seiden-
Stoffe direkt aus der Fabrik in jedem Stück von
von Eiten & Kousson, Grefeld. **Sammeln**
und weisse Seidenstoffe, Sammet, Wäde u. Scherw. **W.**
vertreter Ulster mit genauer Angabe des Gewichts.

2 Bildhauer,
tüchtige Grabsteinarbeiter, werden sofort gesucht
bei **Fr. Trachbrodt, Bildh., Finsterwalde.**
Ein **Korbwagen (Hinterräder)**
ist zu verkaufen. Näheres
Schulstrasse 3, 3 Tr.

Gute Speisekartoffeln,
frisch aus der Feine, sowie **frühe Samen-**
kartoffeln, Early sunrise, verkauft
G. Moritz Förster.

Dünger!
Mehrere Fuhrn **Schweine-Dünger**
können abgehoben werden **Hauptstr. 67.**

Pferdedünger
hat abzugeben Fuhrwerksbesitzer
Kühne, Bahnhofstr. No. 25, Riesa.

Dünger-Verkauf.
Erläute Fuhrn **Pferdedünger** liegen
zum Verkauf **Schloßstr. 18.**

2 Käufer,
anter dreien die Wahl, stehen zu
verkaufen **Sackhausen No. 52.**

Ein Pferd
(brauner Wallach) als über-
züglich steht zu verkaufen **No. 17 Poppyh.**

Braune Stute,
eleganter, flotter Einspänner, auch gut
geritten, 11 Jahr, gute Beine, billig
zu verkaufen. Näheres beim
Hausnecht im „Sächsischen Hof“.

Ein Haus mit etwas Garten bei
400 Mark, ist wegen Alter des Besitzers für
7000 Mark zu **verkaufen.** Näheres bei
David in Wintermauer bei Riesa.

Ein **trebsamer Geschäftsmann** bietet um
ein **Darlehn** von
500 Mark
zur Erweiterung seines Geschäfts gegen doppelte
Sicherheit, und bittet, **Fr. unter M. M. P.**
in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Pa. böhm.
Braunkohlen
verkauft nach Maß u. Gewicht billigst ab Schiff
C. Ferd. Hering, Riesa.

Pa. böhmische
Braunkohlen
empfehlen billigst ab Schiff
A. G. Hering.